

anschauliche Informationen über die üblichen Umstände des Reisens und auch die Wahrnehmungen der Reisenden abgewinnen.

Offensichtlich hat sich die Verfasserin durch die neuere reisegeschichtliche Forschung anregen lassen und Fragestellungen, die anhand der reichen, oft persönlich geprägten spätmittelalterlichen Überlieferung entwickelt wurden, auf die durchweg spröderen und quellenkritisch schwerer zu beurteilenden älteren Texte übertragen. Wir erfahren daher, wie die Pilger des frühen Mittelalters die Beschwerden und Gefahren der Reise erlebten, wie sie mit „Sarazenen“ (also Muslimen), mit „Äthiopiern“ (nicht Äthiopiern, sondern ganz allgemein Schwarzafrikanern) und überhaupt mit Fremden umgingen (auch die anderen christlichen Konfessionen zählten dazu), oder wie sie auf ungewohnte Speisen und unbekannte Naturerscheinungen reagierten. Auch über die Motive des Pilgerns, über Reliquienkult und Devotionalienhandel erfährt man auf diese Weise manches reizvolle Detail. Anregend ist auch der Vorschlag, über die Rolle des Heiliglanderlebnisses im späteren Leben des Pilgers nachzudenken. Allerdings lässt sich die Frage anhand der frühmittelalterlichen Berichte nicht oder nur unzureichend beantworten. Anthropologisch inspirierte Theorien der Ritualforschung können da nur Hinweise liefern.

Der mittlere Teil, der die Auswertung der Berichte präsentiert, enthält also die interessantesten und originellsten Partien des Buchs. Er wird vorbereitet durch Erörterungen zur Bedeutung Jerusalems im mittelalterlichen Weltbild, zur Entstehung des Pilgerwesens in der Spätantike wie zu den Pilgerberichten, also zu der Quellengattung, auf die sich die Darstellung vornehmlich stützt, und abgeschlossen mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung bis zu den Kreuzzügen. Hilfreich sind Karten, Itinerare (denen allerdings die Chronologie fehlen muss) und ein Verzeichnis der von den Pilgern besuchten heiligen Stätten. Ein Register hätte dem Buch nicht geschadet.

Folker Reichert

Andrea DENKE, Konrad Grünbergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486, Untersuchung, Edition und Kommentar (Stuttgarter Historische Forschungen, Bd. 11), Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2011. 587 S., 16 farb. Abb. ISBN 978-3-412-20608-6. Geb. € 74,90

Pilgerberichte des Mittelalters sind hauptsächlich aus dem 15. Jahrhundert überliefert. Sie erfreuen sich seit langem des Interesses der Forschung, weil sie zu Wahrnehmungsfragen, aber auch zu Fragen von Frömmigkeit und Kult vielfältige Auskünfte bereithalten. Allerdings haben sich die verschiedenen Disziplinen der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte aus gutem Grund mit vielfältigen Fragestellungen diesen Berichten genähert, denn sie bilden keinesfalls die Wirklichkeit ab, sondern lassen vielfach die Vorlieben und den Repräsentationswillen der jeweiligen Verfasser erkennen. Vor allen Dingen zu Jerusalempilgerfahrten sind für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts allein im deutschsprachigen Raum um die fünfzig Reisebeschreibungen erhalten. Neben dem Pilgerbericht des Konrad Grünberg, den Andrea Denke in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt, sind für das Jahr 1486 vier weitere Berichte überliefert, die die Verfasserin in ihrem Kapitel I.4 auch untersucht.

Im Grunde bietet Andrea Denke mit ihrer Dissertation zwei Bücher. Zum einen eine Untersuchung des Reiseberichtes unter verschiedenen Perspektiven sowie, was besonders hervorzuheben ist, eine Edition des Berichtes im zweiten Teil ihrer Arbeit. In den einleitenden Kapiteln stellt die Verfasserin zunächst einmal die Forschung zum Pilgern und Pilgerberichten, aber auch zu Grünberg im Speziellen vor und entwickelt daraus ihre Problemstellung (S. 28 ff.). Ein zweites Kapitel skizziert den Autor als Aufsteiger in der Hierarchie der Stadt

Konstanz, der neben dem Reisebericht auch andere Werke verfasst hat. Ein drittes Kapitel zur Überlieferung des Reiseberichtes stellt vor allem klar, dass der Bericht in zwei wahrscheinlich autographen Handschriften vorliegt. Die kürzere liegt heute in Karlsruhe, die längere, etwas jüngere Fassung in Gotha. Das vierte Kapitel gilt den weiteren Parallelberichten des Jahres 1486 und bietet damit Ansatzpunkte, um die Quantitäten der Pilgerfahrten, aber auch mögliche Abhängigkeiten der Berichte herauszuarbeiten. Den Quellen der Reisebeschreibung von Konrad Grünenberg gilt das fünfte Kapitel, hier kommen vor allen Dingen weitere Reiseberichte sowie andere Werke infrage.

Inhaltlich besonders ertragreich sind dann die Kapitel sechs und sieben, die sich mit dem Reiseweg des Konrad Grünenberg und der Wahrnehmung des Fremden beschäftigen. Die Reise selbst über Venedig und die Schifffahrt ins Heilige Land folgte durchaus üblichen Traditionen mitteleuropäischer Jerusalemepilger. Die Ankunft im Heiligen Land kulminierte im Besuch der Stadt Jerusalem und der Grabeskirche in der Stadt. Hinzu kamen jedoch weitere Stätten im Heiligen Land. Besonders intensiv widmet sich die Verfasserin der Wahrnehmung des Fremden, weil nicht nur fremde Ausprägungen des Christentums, sondern auch fremde Religionen und Völker im Bericht Grünenbergs eine Rolle spielten. Insgesamt scheint Konrad Grünenberg hauptsächlich zu beschreiben, nur selten zu werten. Die Wahrnehmung des Fremden betraf jedoch auch Sitten und Gebräuche, Sprachen, Frauen oder Tiere.

Ein letztes Kapitel des Untersuchungsteils gilt den Abbildungen im Reisebericht, die in besonderer Art und Weise auch immer wieder kunstgeschichtliche Überlegungen hervorgehoben haben. Zum einen geht es um Fragen der Abhängigkeiten der jeweiligen Darstellungen, die Frage der Autographie (Grünenberg hat wahrscheinlich die Darstellungen zum Karlsruher Bericht selbst zumindest als Skizzen beigegeben) sowie auch die Darstellung von Orten und Landschaften, Menschen oder Abbildungen, die den Text erläutern sollen.

Der Editionsteil bietet dann (ab S. 278) den Text nach der Gothaer Handschrift. Hier lässt sich fragen, ob sich nicht ein Paralleldruck mit der Karlsruher Handschrift doch gelohnt hätte, scheint doch zuweilen der Karlsruher Text näher und ursprünglicher am Erleben des Verfassers gewesen zu sein. Jedoch wird der Gothaer Handschrifttext genau wiedergegeben, sorgfältig kommentiert, so dass die Vernetzung mit anderen Pilgertexten und die Verbreitung des Wissens über das Heilige Land und die heiligen Stätten in ganz besonderer Art und Weise in den Vordergrund tritt.

Formal ist die Arbeit hervorragend präsentiert, leider haben sich an manchen Stellen größere Schrifttypen (S. 62, S. 525) eingeschlichen, die bei einer Neuauflage vermieden werden sollten. Viele Anhänge und Verzeichnisse (Stammbaum Konrad Grünenbergs, arabische Schriftzeichen, Itinerar sowie Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Register der Orts- und Personennamen) beschließen die reichhaltige und fundamentale Arbeit, der man eine breite Verbreitung und Nutzung wünscht.

Klaus Herbers

Analecta Cisterciensia 60 (2010), hg. von Pater Alcuinus SCHACHENMAYR, Heiligenkreuz: Be&Be-Verlag 2011. 400 S. ISSN 0003-2476/ISBN 978-3-902694-29-4. € 44,90

Der vorliegende Band umfasst sechzehn Aufsätze, die sich auf die Geschichte des Zisterzienserordens von seinen Anfängen bis in die neueste Zeit sowie auf seine Wirkung in ganz Europa beziehen. Acht Beiträge, die hier näher betrachtet werden sollen, gehen auf eine interdisziplinäre Tagung zurück, die sich unter dem Titel „Die Idee vom Ganzen“ der Wirkungsmacht des ganzheitlichen Prinzips widmete, das dem Zisterzienserorden im Mittelal-